

„Weltkinder“

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Bremer Ganztagschulen

Ana María Tamayo und Mo Witzki

Ein Projektbericht aus Sicht
externer Partnerinnen von Schule



Bremer Informationszentrum
für Menschenrechte und
Entwicklung (biz)



Landesinstitut für Schule Bremen



Bremen, September 2006

Kontakt:

Bremer Informationszentrum für
Menschenrechte und Entwicklung (biz)
Bahnhofplatz 13
28195 Bremen
www.bizme.de

Kontakt.:

BLK-Programm Transfer-21
Landesinstitut für Schule
Am Weidedamm 20
28215 Bremen
www.lis.bremen.de

Inhalt

Vorwort	4
1.1 Die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung	5
1.2 Das biz als außerschulischer Partner	5
1.3 Die Schritte des biz in die Ganztagschulen	6
1.4 Schulische Rahmenbedingungen	7
2 Das Projekt „ <i>Weltkinder</i> “	8
2.1 Ziele	8
2.2 Inhalte	9
2.3 Methoden	10
3 „ <i>Weltkinder</i> “ im Schulunterricht	10
3.1 Weshalb über Globalisierung und Migration sprechen	10
3.1.2 „Die Welt in Deutschland“ – Migrant oder Ausländer	11
3.2 Soziale Kompetenz durch Gruppenarbeit stärken	12
3.3 Schüler/innen informieren Schüler/innen	12
3.4 Kampagnen in der Schule nutzen	13
4. Auswertung des Projekts	14
4.1 Interkulturelles Zusammenlebens und Eine-Welt-Bewusstsein	14
4.2 Wie sind die Themen von den Schüler/innen aufgenommen worden?	15
4.3 Probleme und Erfolge im Projekt „ <i>Weltkinder</i> “	15
4.4 Kooperation zwischen dem biz und den Ganztagschulen	16
4.5 Kooperation zwischen Schulen	16
5. Empfehlungen für außerschulische Partner und Ganztagschulen	16
5.1 Zur Evaluation eines Projektes	17
5.2 Zum Organisatorischen in der Schule	17
5.3 Zur Beachtung im Klassenzimmer	18
5.4 Wünsche an die (Ganz)tagsschulen	19
6. Anhang	20
6.1 Benutzte Abkürzungen	20
6.2 Benutzte Literatur	20
6.3 Übersicht über Inhalte von fünf Doppelstunden	22
6.4 Leitfaden für ein Interview	23
6.5 Die Referentinnen	24

Vorwort

In dem Projekt „Weltkinder“ wurde gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen ein umfassender und vielseitiger Blick auf die Lebensbedingungen von Kindern in aller Welt geworfen.

Ihre Arbeitsergebnisse und Erfahrungen haben die Schülerinnen und Schüler am Ende des Projektes jeweils der (Schul)öffentlichkeit präsentiert. Dieses mehrfach durchgeführte Projekt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung hat sich in besonderer Weise an die Ganztagschulen in Bremen gerichtet.

Die Zusammenarbeit von den Ganztagschulen mit schulexternen Expertinnen fand über einen mehrwöchigen Zeitraum statt. Zum Teil haben die externen Expertinnen den Unterricht komplett eigenständig übernommen. Diese Kooperation hat sich sowohl in den Augen der Lehrkräfte als auch der Schulleitungen, der Eltern, der Schüler/innen und auch der externen Kooperationspartnerinnen sehr bewährt.

Die hier gewonnenen Erfahrungen mit der Zusammenarbeit von Schule und externen Partnern können für weitere ähnliche Vorhaben wichtige Hinweise bieten. Aus diesem Grund wird das Projekt ausführlicher dokumentiert.

In dieser Broschüre wird nicht nur das Thema im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung skizziert, sondern vor allem werden die Anforderungen an eine gelingende Kooperation zwischen externen Partnern und Schulen anschaulich beschrieben.

Die beiden Autorinnen stellen dabei den Projektverlauf aus ihrer schulexternen Perspektive dar – ein Blickwinkel, der insbesondere für Schulen und Lehrkräfte wertvolle und interessante Impulse geben kann.

Mo Witzki und Ana Maria Tamayo, den beiden freien Mitarbeiterinnen des Bremer Informationszentrums für Menschenrechte und Entwicklung, sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihre engagierte Arbeit an und für die Schulen gedankt.

Es ist zu hoffen, dass derartige Kooperationsprojekte zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unter Einbeziehung externer Partner zunehmend zum Regelfall in den (Ganztags)-Schulen werden.

Mareike Molkewehrum
Projektleitung BLK-Programm Transfer 21
Bremen, September 2006

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bremen

1.1 Die UN -Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE)

Ende 2002 wurde auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen der Beschluss gefasst, den Zeitraum von 2005 bis 2014 als Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" auszurufen.

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist als eine fächerübergreifende Aufgabe zu verstehen, die von der UNO international und national zu einem der bedeutendsten Leitziele für Schule und Ausbildung erhoben wurde.

Im Juni 2004 wurde dieser Gedanke im Deutschen Bundestag aufgenommen und die Vermittlung von Grundfertigkeiten wobei Faktenwissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Technik als unverzichtbare Voraussetzung betont wurden, um eine dauerhaft tragfähige Entwicklung zu gestalten.

“Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung muss (...) an den derzeitigen Lebensstilen unserer Gesellschaft anknüpfen. Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels, des Umgangs mit der Ressource Wasser, oder auch Energiefragen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach einer inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit. Bei diesem umfassenden politischen und pädagogischen Bildungskonzept geht es daher nicht in erster Linie darum, die damit verbundenen komplexen Themenbereiche nur auf der Wissensebene zu vermitteln. Das Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, dem Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihm ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen ebenso emotionale wie auch handlungsbezogene Komponenten der Bildung eine entscheidende Rolle (...),“

(www.dekade.org/sites/bfne2.htm)

1.2 Das biz als außerschulischer Partner in Bremen

Die Nichtregierungsorganisation Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) kooperiert seit vielen Jahren mit dem Landesinstitut für Schule Bremen (LIS). Es versteht seine Arbeit als Beitrag zur UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bremen.

Seit Sommer 2004 arbeitet das biz im Rahmen des BLK-Programms Transfer-21 mit und ist in regionale und überregionale Strukturen eingebunden, wie u.a. im GLOBOLOG-Projekt und in der Arbeitsgruppe „Ganztag“ innerhalb des BLK-Programms Transfer-21.

Das biz bietet den Schulen vielfältige Unterstützung bei der Unterrichtsgestaltung zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung. Das Angebot reicht von der Bereitstellung didaktischer Materialien wie Themenkoffern und

–kisten über die Vermittlung von Referent/innen bis hin zur Unterstützung verschiedener bundesweiter Kampagnen, wie u.a. der Globalen Aktionswoche für Bildung (Global Action Campaign, www.care.de/gce) von OXFAM, über die das biz Schulleitungen und interessierte und aktive Lehrer/innen informiert.

Die anstehende Umstrukturierung der Bremer Schullandschaft vom Vormittagsbetrieb hin zu ganztägigem Unterricht war für das biz 2004 Anlass, Ideen für eine verstärkte Zusammenarbeit mit Ganztagsschulen zu entwickeln. Während in den Schulen ein Bedarf an Lehrkräften zur Deckung der zusätzlichen Stunden entstanden ist, besteht das Ziel des biz darin, als außerschulischer Partner qualifizierte, pädagogische Angebote zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Unterricht einzubringen.

1.3 Die Schritte des biz in die Ganztagschulen

Das Angebot von Ganztagschulen in Bremen erfährt seit 2000 einen kontinuierlichen Ausbau. In Bremen sollen im Rahmen eines modellhaften Vorhabens schrittweise Ganztagschulen in zunächst offener Form eingerichtet werden, d.h. an bis zu fünf Wochentagen jeweils mindestens mit sieben Zeitstunden. Die Deputation für Bildung hat im September 2004 ein Konzept zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Ganztagschulen und Absprachen zur Einrichtung neuer Ganztagschulen getroffen.

Nach der Konzeptentwicklung des Projektes „*Weltkinder*“ sprach das biz in einem ersten Schritt die zuständigen Stellen für den Ganztagschulbereich an: der Senator für Bildung und Wissenschaft, das LIS und die Service Agentur für „ganztägig lernen“. In den Gesprächen standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Schulen in Bremen haben ein ganztägiges Konzept? Wie sind sie strukturiert? Kooperieren sie mit außerschulischen Organisationen?
- Welche pädagogischen und organisatorischen Voraussetzungen müssen außerschulische Partner erfüllen, um in den Ganztagsunterricht zu gehen?
- Welche finanzielle Unterstützung können außerschulische Partner von den Schulen und den Behörden erwarten?

Es stellte sich heraus, dass die Ganztagschulen in Bremen im Herbst 04 keiner einheitlichen Regelung folgten und verschieden strukturiert sind. Daraus ergab sich beim weiteren Vorgehen die Notwendigkeit, die Schulen einzeln zu kontaktieren.

Im Dezember wurde deshalb den Schulleiter/innen der Bremer Ganztagschulen das Info-Paket zum Pilotprojekt „*Weltkinder*“ per Post mit Bitte um Rückantwort zugeschickt.

In Telefonaten mit den Schulen konnte festgestellt werden, dass die einzelne Schulleitung

- das Konzept an interessierte Lehrkräfte weitervermittelt hat. Zum einen handelte es sich um Lehrer/innen, die den Bereich Politik-Erdkunde koordinieren, zum anderen gibt es an einigen Schulen Lehrer/innen, die speziell für die Gestaltung des Nachmittagunterrichts zuständig sind,
- sich nicht vorstellen konnte, dass Schüler/innen „freiwillig“ an entwicklungspolitischen Themen interessiert sein könnten.
- sich unter dem Projekt nichts Konkretes vorstellen konnte.

Die Anzahl der Ganztagschulen ist in Bremen-Stadt von 17 im Dezember 2004 auf 26 im März 2005 angewachsen, davon sind zehn Grundschulen und 16 Sekundarstufe I und Sekundarstufe II Schulen (vgl.: Senator für Bildung und Wissenschaft, www.bildung.bremen.de)

1.4 Schulische Rahmenbedingungen

Da die Gestaltung des Ganztagsbereiches in den Bremer Schulen und damit auch die Nachfrage nach Angeboten von außerschulischen Partnern unterschiedlich sind, wurde die Durchführung des Projektes von den zwei Referentinnen in enger Absprache mit der Schulleitung und den interessierten Lehrkräften individuell abgestimmt. So ergaben sich Unterschiede in der Gestaltung, dem zeitlichen Umfang und den thematischen Inhalten.

Das Projekt „Weltkinder“ wurde besonders für die 5./6. Jahrgangsstufe nachgefragt und in der Altersgruppe der 10 – 12 Jährigen durchgeführt.

In den sieben durchgeführten Projekten haben etwa 140 Schüler und Schüler/innen teilgenommen. Es wurde angeboten an den folgenden vier Schulen:

- Grundschule Tami–Oelfken:
6 Jährige Grundschule, Ganztagsangebote gebunden mit Lehrerpräsenzzeitmodell.
- Integrierten Stadtteilschule In den Sandwehen:
ungebundene Ganztagschule, mit verpflichtenden Nachmittagsangebot einmal die Woche.
- Gesamtschule West:
verpflichtender Unterricht bis 14:40, danach bis 16:00 Uhr verschiedene Förderangebote, Hausaufgabenclubs und mehr als 35 Wahlarbeitsgemeinschaften
- Gesamtschule Ost:
gebundener Ganztagsbetrieb

Gesamtschulen und Integrierte Stadtteilschulen stellen eine Schulart dar, in der die Schüler/innen nicht in getrennte Bildungsgänge aufgeteilt werden, sondern größtenteils in gemeinsamem Unterricht lernen. Integrierte Stadtteilschulen sind ebenfalls Gesamtschulen; zu ihrem Schulprofil gehören eine besonders ausgeprägte Kooperation mit Institutionen des jeweiligen Stadtteils und die Nutzung des Stadtteils als Lernorte.

(vgl.: www.studienkreis.de/schulsystem_hb)

„Weltkinder“ wurde in verschiedener Form angeboten:

- im Nachmittagsprogramm in Form einer Arbeitsgruppe, die von den Schüler/innen verpflichtend gewählt wurde. Sie fand einmal die Woche für zwei Stunden statt.
- als Unterrichtsreihe über elf dreistündige Unterrichtseinheiten zum Thema Migration, die in zwei 6. Klassen verpflichtend im Klassenverband, einmal die Woche stattfand.
- in zwei 5. Klassen in fünf Doppelstunden, verpflichtend im Klassenverband einmal die Woche.
- als zwei mehrwöchige Unterrichtseinheiten, verpflichtend im Klassenverband.

Mit Ausnahme der Arbeitsgruppe am Nachmittag waren bei den Kursen die Lehrkräfte die gesamte Zeit oder teilweise anwesend.

Das Projekt „Weltkinder“ wurde einer breiteren Öffentlichkeit auf zwei Veranstaltungen präsentiert:

- „Wie gelingt die Kooperation zwischen Ganztagschulen und außerschulischen Partnern?“, 4.10.2005, Bremen, in Kooperation mit Transfer -21 und Service Agentur „ganztägig lernen“.
- „Ganztagschulen – Grundschulen und Oberschulen: Lernumgebung für Globales Lernen und Nachhaltiges handeln“, am 9.12.2005, Berlin, EPIZ.

Das Projekt „Weltkinder“ wurde in der Publikation „Zukunft gestalten lernen – Ganztagschule lebensnah gestalten durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vorgestellt. (Vgl.: BLK-Programm Transfer-21 (hrsg.) Klettverlag 2005

2. Das Projekt „Weltkinder“

2.1 Ziele

Das Projekt zielt darauf ab, Interkulturalität zu fördern und Schüler/innen globale Zusammenhänge zu erklären. Es werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen jungen Leuten in Deutschland und in anderen Ländern herausgearbeitet, um über Themen wie Kultur, Umwelt, internationale Menschenrechte, Migration und Konsum Zusammenhänge und Wechselbeziehungen deutlich zu machen.

„Gestaltungskompetenz als Leitziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung bezeichnet das nach vorne weisende Vermögen, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“ (de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees)¹.

www.dekade.org/sites/bfne2.ht

Ziel 1: Interkulturalität fördern

Aufgrund der steigenden Zahl von Kindern/Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Bremer Klassenzimmern, bietet das Projekt die Möglichkeit, die Herkunfts-(länder) der Mitschüler/innen und deren Familien zu thematisieren und miteinander über das „Einwanderungsland Deutschland“, sowie über Themen wie Interkulturalität und Integration zu diskutieren.

Ziel 2: Globale Strukturen und Zusammenhänge erklären

Die Schüler/innen erkunden ihre Lebenswelt auf internationale Einflüsse. Es werden sozio – kulturelle und wirtschaftlichen Bedingungen in anderen Ländern analysiert, die sich u.a. auf das Leben von Kindern und Jugendlichen auswirken. Leitfragen lauten z.B.: Warum müssen Kinder arbeiten? Wieso gehen einige Kinder nicht zur Schule? Wie wohnen Kinder in anderen Ländern? und weitere ähnliche Fragen. Die Schüler/innen arbeiten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Nord und Süd heraus.

Ziel 3: Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern

Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt „Weltkinder“ darauf ab, Schüler/innen anzuleiten, gestaltungskompetent „Entscheiden und Handeln“ zu können.

Dazu gehören folgende Fähigkeiten:

- vorausschauend denken können
- weltoffen und neuen Perspektiven zugänglich sein
- interdisziplinär denken und agieren können
- partizipieren können
- an der Nachhaltigkeit orientiert planen und agieren können
- Empathie, Engagement, Solidarität zeigen können
- sich und andere motivieren können
- individuelle wie kulturelle Leitbilder reflektieren können.

Im interaktiv gestalteten Unterricht, gibt das Projekt einen ersten Impuls für Schüler/innen, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Es wird angestrebt, gemeinsam mit den Schüler/innen am Ende eines Projektes eine kleine Aktion zu entwickeln und durchzuführen. Wenn es sich thematisch und zeitlich anbietet, werden bundesweite Kampagnen in das Projekt integriert, die zur globalen Gerechtigkeit beitragen wollen. Aber auch kleine, lokale Aktionen können dazu beitragen, das zivilgesellschaftliche Engagement der jungen Menschen zu entwicklungspolitischen Themen zu fördern.

2.2 Inhalte

In „*Weltkinder*“ werden soziale, wirtschaftliche und Umweltgesichtspunkte berücksichtigt. Die Vielfalt der Kulturen in den Klassenzimmern stellt für das Projekt die Basis dar, um über Nord–Süd Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung zu sprechen.

Im Rahmen des Projektes lernen die Schüler/innen die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in (außer-) europäischen Ländern kennen und erfahren vieles über den Alltag junger Migrant/innen in Deutschland.

Themen im Unterricht sind:

- Kultur und Kulturelle Vielfalt
- Migration
- Kinderrechte
- Kinderarbeit
- Bildung
- Wasser weltweit
- Fairer Handel
- Armut und Entwicklungszusammenarbeit
- Nichtregierungsorganisationen und ihre Arbeit

2.3 Verschiedene Methoden im Projekt „*Weltkinder*“

Team-Teaching

Das Projekt ist in Form des Team-Teachings angeboten worden, in dem die Durchführung von „*Weltkinder*“ in den Händen einer deutschen und einer Referentin mit Migrationshintergrund liegt. Team-Teaching ist eine kooperative Lehrmethode, bei der zwei oder auch mehr Personen eine Lerngruppe unterrichten. Sie eignet sich besonders, um den Unterricht mit mehr Perspektivenvielfalt, größerer Methodenvielfalt und unterschiedlichen Anregungen zu erweitern. Die gleichberechtigte Zusammenarbeit des deutschen und kolumbianischen Teammitglieds in „*Weltkinder*“ verkörpert zum einen das Thema Nord – Süd, zum anderen wird aufgezeigt, wie ein multikulturelles „miteinander“ und „miteinander arbeiten“ funktioniert bzw. funktionieren kann.

(vgl.: www.uni-koeln.de/ew-fak/konstrukt/didaktik/download/teamteaching.pdf)

Teamwork

In „*Weltkinder*“ steht die Arbeit in Kleingruppen im Mittelpunkt, um soziale Kompetenzen zu fördern. Die Schüler/innen lösen gestellte Aufgaben gemeinsam. Gruppenarbeit unterstützt die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und hilft bei der Überwindung von Benachteiligungen. In den heterogenen Klassen kommen durch Teamwork die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schüler/innen besonders gut zum Tragen.

Sinneswahrnehmungen und Multimedia

Das Projekt zielt darauf ab, verschiedene Sinneswahrnehmungen in den Unterricht zu integrieren, um Lernende mit Sprach – und Schreibschwierigkeiten dazu zu ermutigen, sich besser in den Unterricht einzubringen, indem andere Fähigkeiten für die Lösung von Aufgaben notwendig sind. Unter Berücksichtigung von audiovisuellen Medien, werden die Schüler/innen u.a. in die Filmanalyse eingewiesen und lernen, eigenständig im Internet zu verschiedenen Themen zu recherchieren.

Interviews im Lebensumfeld

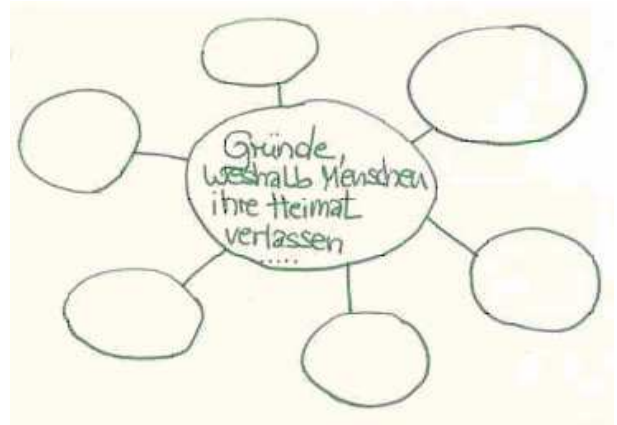
Eine besondere Methode von „*Weltkinder*“ stellen Interviews dar, die die Schüler/innen mit Personen aus ihrer Familie, ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, Nachbarn und Menschen aus ihrem Lebensraum durchführen. Durch die Befragung setzen sie sich mit dem Leben ihrer Mitmenschen auseinander und lernen somit auf andere Weise Inhalte kennen.

Kampagnen und „Expert/-innen“

Die Teilnahme an bundesweiten Kampagnen oder Wettbewerben, können einen besonderen Anreiz für Schüler/innen bieten, sich theoretisch wie auch kreativ mit einem bestimmten Thema zu befassen. Auch die Einladung von schulischen Partnern bringt Leben in die Schule. Die Begegnung mit einer Person aus der Arbeitswelt fördert das Interesse bei Schüler/innen an Politik und

3. „Weltkinder“ im Schulunterricht

In der Pilotphase des Projektes (Februar bis Juli 2005) wurden verschiedene Unterrichtseinheiten und Methoden ausgearbeitet, um die Ziele der BNE umzusetzen. In den sieben Kursen standen verschiedene Themen im Mittelpunkt, die den Vorsatz verfolgten „Globalisierung geht alle etwas an, also sollten es auch alle verstehen“. Wie wurden die Themen, Ziele und Methoden in dem Projekt nun umgesetzt und von den Schüler/innen im Unterricht aufgenommen?



3.1 Weshalb über Globalisierung und Migration sprechen? Die globalisierte Welt

Während in den höheren Jahrgangsstufen komplexe globale Themen in den Unterricht eingebracht werden können, bietet sich in den 5./6. Klassen die Produktion von Textilien und anderen Warenartikeln als Anknüpfungspunkt an, um die Zusammenhänge zwischen Ländern des Nordens und des Südens zu verdeutlichen. Der hohe Bedarf an Ressourcen in den so genannten Industrienationen wirkt sich meist negativ auf die Länder des Südens aus und bringt Konsequenzen für die Gleichaltrigen in afrikanischen, asiatischen oder lateinamerikanischen Ländern mit sich.

Die einleitende Frage nach der Produktionsstätte ihrer Kleidung führt zu Beginn der Unterrichtsstunde über Asien häufig zu allgemeiner Verwunderung der Schüler/innen. „Mein T-Shirt kommt aus der Türkei!“ ruft ein Junge mit Baseball – Cap in seine Klasse. „Meins ist aus Bangladesh!“ stellt eines der Mädchen fest. „Meine Schuhe kommen aus Italien!“ In die Schulklasse einer Bremer Ganztagschule ist Bewegung gekommen und die Lernenden kehren das Schild ihrer Kleidung statt nach innen dieses Mal nach außen. Die jungen Leute nehmen ihre Kleidung nun etwas genauer – und zwar aus einer anderen Perspektive – unter die Lupe. Nicht die Marke ist entscheidend, sondern der Ort der Herstellung. Und schon kann man quasi „hautnah“ spüren, Teil einer globalisierten Welt zu sein.

Was das Konsumverhalten in Deutschland nun mit dem Leben von Kindern in Asien zu tun hat, wird in dem Film „Balljungs: Woher

kommen unsere Fußbälle?“ anschaulich erklärt. Die Regisseurinnen Svea Andersson und Anke Möller dokumentieren in ihrem Film den Tagesablauf zweier Jungen, die ihre Familien finanziell unterstützen, indem sie Fußbälle nähen. In der pakistanischen Stadt Sialkot werden etwa 85 Prozent aller Fußbälle hergestellt, die es in der Welt gibt, darunter auch Produkte von renommierten Sportfirmen wie Puma, Adidas und Nike. Der Film bietet Einblick in den Alltag von Kindern in Pakistan und zielt darauf ab, dass die Schüler/innen die Alltagsorgen, Nöte und Hoffnungen von arbeitenden Kindern im Süden verstehen lernen.

In der anschließenden Filmdiskussion wird die Produktionskette (von den Kindern, die die Fußbälle nähen bis zum Kauf des Balls durch einen Kunden in Deutschland) veranschaulicht und darüber gesprochen, was sich den „Fußballspielern und -fans“ für Möglichkeiten bieten, sich für arbeitende Kinder einzusetzen.

Während in dem Film „Balljungs“ eine Organisation vorgestellt wird, die eine Schule für arbeitende Kinder in Pakistan eingerichtet hat, wird in der Schulklasse das Prinzip des Fairen Handels vorgestellt und über mögliche Aktionen in der Schule diskutiert. Einige Schüler/innen können am Ende selber versuchen, einen Ball zu nähen, um zu wissen, wie schwierig diese Arbeit ist.

In dem Projekt werden die Probleme von Kindern in Ländern des Südens thematisiert. Spielerische Aktivitäten und kulturelle Beiträge ergänzen den Unterricht.

3.1.2 „Die Welt in Deutschland“ – Migrant oder Ausländer?

Die Geschichte des Flüchtlingsmädchens Gülgin, die mit ihren Eltern aus Kurdistan nach Deutschland fliehen musste, stellt die Brücke zu dem zweiten Schwerpunkt von „Weltkinder“ dar.

Neben der weltweiten Vernetzung des Welthandels wird im Zeitalter der Globalisierung von Menschen in allen Erdteilen verlangt, mobil und für den internationalen Arbeitsmarkt flexibel zu sein (vgl.: www.globalisierung-online.de). Auch die Debatte, ob Deutschland nun ein „Einwanderungsland“ ist oder nicht, bietet Anlass, das Thema der Migration im Schulalltag verstärkt aufzugreifen, zumal es viele Schüler/innen heutzutage selbst betrifft, die zur zweiten, dritten oder vierten Generation gehören.

Durch die Vermittlung der deutschen Migrationsgeschichte will „Weltkinder“ über die Gründe für die heterogene Gesellschaft informieren und das Lebensumfeld der Lernenden in den Mittelpunkt des Projektes stellen.

Dabei hat sich herausgestellt, dass die Schüler/innen mit dem Begriff der „Migration“ wenig anfangen können. Die Frage, um was es sich bei dem Wort handeln könne, veranlasste die Schüler/innen des 5./6. Jahrgangs zu allerlei interessanten Spekulationen:

„Ein Magermilchjoghurt?“, „Ich glaube, es handelt sich dabei um einen französischen Dichter!“ „Ist das nicht irgend so ein Medikament?“ Ihre Unwissenheit, was unter Migration zu verstehen ist, weist daraufhin, dass diesem Thema bisher im Lehrplan der Schulen wenig oder nicht ausreichend Bedeutung beigemessen wird.

Während der Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund in den sieben Kursen meist deutlich über 50 % lag, sind die meisten nicht-deutschen Kinder in Deutschland geboren worden. Sie bezeichnen sich zum Großteil als Deutsche. Eine kleine Anzahl versteht sich als Ausländer. Das Herkunftsland ihrer Eltern und Großeltern kennen viele nur aus Besuchen in den Ferien.

Aus welchen Gründen verlassen Menschen ihre Heimat? Was haben sie zurückgelassen? Was hatten sie für Erwartungen, als sie eingewandert sind? Wandern denn auch Deutsche aus? Mit diesen und anderen Fragen machen sich die Schüler/innen in „Weltkinder“ auf den Weg und kommen mit neuen Eindrücken zurück (Leitfaden für Interview siehe Anhang Nr.3).



3.2 Soziale Kompetenz durch Gruppenarbeit stärken

Die Arbeitsaufträge in „Weltkinder“ sind zu einem Großteil nur in Gruppen lösbar und fördern somit die Kommunikation wie auch die gemeinsame Problemlösung.

Nachdem die Lernenden zu Beginn des Kurses in Kleingruppen aufgeteilt wurden, lösen sie im Laufe der Unterrichtsreihe verschiedene Spiele, in denen die unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen und Teamgeist wichtig sind. Materialien wie ein Südamerika Puzzle, ein Riechtest mit Gewürzen, ein Hörspiel mit Kinderstimmen aus Tansania oder das Afrika-Stadt-Land-Fluss-Spiel fordert die Schüler/innen heraus, sich als Gruppe mit den anderen Teams zu messen. Am Ende des Projektes tragen die Schüler/innen ihr erworbenes Wissen in der letzten Unterrichtsstunde im abschließenden „Gruppen-Quiz“ noch einmal zusammen. Dabei wird nicht auf das Wissen des Einzelnen Wert gelegt, sondern auf die Zusammenarbeit in der Gruppe. Offene Fragestellungen mit mehr als einer Antwortmöglichkeit bestärken die Schüler/innen erneut darin, komplexe Sachverhalte durch interdisziplinäres, fächerübergreifendes Denken zu lösen.



3.3 Schüler/innen informieren Schüler/innen

In einer Ganztagschule fand das „Weltkinder“-Projekt in zwei Parallelklassen des 6. Jahrgangs statt. Nachdem sich herausstellte, dass eine Kooperation zwischen den Schüler/innen aus zeitlichen Gründen erschwert wird, wurde in Absprache mit den beiden Lehrer/innen die Idee entwickelt, dass die Lernenden sich ihre Arbeiten gegenseitig präsentieren. Jeder Kurs lud weitere Klassen des 5./6. Jahrgangs ein, die verschiedenen Ausstellungen zu besuchen. Die beiden Kurse entwickelten unabhängig voneinander Präsentationen zu verschiedenen Ländern, die sie sich nach eigenem Interesse gewählt haben.

An dem einen Tag führten die Schüler/innen der Klasse 6.3. durch ihre Ausstellung.

Am darauf folgenden Tag folgte dann die Präsentation des anderen Kurses. Die eingeladenen Klassen wurden in Kleingruppen aufgeteilt und im Rotationsverfahren von einer „Lern-Station“ zur nächsten geführt. Die beiden Lehrer/innen und Referentinnen kümmerten sich an den Projekttagen um den reibungslosen Ablauf.

Besonders die kleinen Aktionen, die sich die Schüler/innen zusätzlich einfallen lassen haben – die russische Nationalhymne aus dem Kassettenrekorder, die Riech- und Fühlkisten oder das Origami-Basteln - sind von den „Besucher/innen“ gut angenommen worden. Die Aufregung, vor einer Gruppe zu sprechen, war am Ende des jeweiligen Projekttages bei den Schüler/innen verfloren.

3.4 Kampagnen in den Schulen nutzen

Einen besonderen Höhepunkt bildete die Teilnahme von drei „Weltkinder“-Kursen mit rund 60 Schüler/innen an der bundesweit stattfindenden Globalen Aktionswoche für Bildung vom 25. – 29. April 2005. Ein Bündnis verschiedener internationaler Organisationen hatte aufgerufen, Politiker/innen an die Millenniumsziele zu erinnern, die vor fünf Jahren von der deutschen Regierung unterschrieben worden sind. Die Schüler/innen setzten sich in der Kampagne für bessere Bildungschancen von Kindern in anderen Ländern ein, und solidarisierten sich mit den jungen Leuten, die als benachteiligt gelten.

Die UN-Millenniumsziele beinhalten, dass spätestens im Jahr 2015 alle Mädchen und Jungen auf der Welt eine Grundschule besuchen und abschließen können, und dass genauso viele Mädchen wie Jungen Grund- und weiterführende Schulen besuchen. Damit zielen die Forderungen auf eine weltweiten Gerechtigkeit ab.



Ich will dass alle Schulen kostenlos sind

Die Globale Aktionswoche für Bildung

Ähnlich wie in anderen Bundesländern malten die Jugendlichen im Unterricht imaginäre Schulkameraden, die Gleichaltrige darstellten, die aus verschiedenen Gründen nicht zur Schule gehen können. Die Bilder wurden durch Wünsche und Forderungen an die deutschen Politiker/innen ergänzt.

Nach einer ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Thema, wurde der Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft und ehemalige Finanz- und Kultursenator Hartmut Perschau von den Projektklassen an die Grundschule Tami -Oelfken eingeladen (siehe auch www.tami-oelfken-schule.de/ \"Weltkinder\" .htm)

Im Zusammenhang mit dem Besuch von Herrn Perschau beschäftigten sich die Schüler/innen auch mit der Struktur der Bremer Politik. Der Unterricht endete in den Klassen mit der Durchführung einer Wahl von Repräsentanten, die dem Politiker im Namen der Klasse die gemalten Bilder überreichen und Texte, sowie Forderungen mündlich vortragen sollten.

Am Tage des Besuchs herrschte allgemeine Aufregung unter den Schüler/innen, die sich in der Aula der Schule versammelten. Neben den „Weltkinder“ Kursen war auch eine zweite Klasse erschienen. Zur Begrüßung des Politikers zeigten zehn Schüler/innen Schilder, auf denen sie die Forderung „Bildung für Alle!“ in ihren Muttersprachen geschrieben hatten. Für die Schüler/innen war die Tatsache, dass ein „echter Politiker“ sie besuchen kommt, ihnen zuhört und ihre Fragen beantwortet ein sehr beeindruckendes Erlebnis.

Die Veranstaltung hat gezeigt, dass auch jüngere Schüler/innen sich für „die große Politik“ interessieren. Die Kurse, die an der Globalen Aktionswoche teilgenommen haben, kamen aus zwei benachbarten Ganztagschulen. So konnte über das Thema „internationales Kinderrecht auf Bildung“ ein erster Schritt getan werden, dass Schüler/innen verschiedener Schulen und Jahrgänge miteinander in Kontakt treten und sich gemeinsam für eine gerechtere Welt einsetzen.

4. Auswertung des Projektes

Die Beobachtungen und Reflektionen der Referentinnen in der Teamarbeit, die Kommentare der Lehrer/innen und Schüler/innen fließen in die Auswertung des Projektes ein.

Die Lernenden wurden am Ende des Kurses hinsichtlich ihrer Meinung über „Weltkinder“ befragt. In einer Klasse der Grundschule Tami-Oelfken wurde das Projekt schriftlich evaluiert.

4.1 Interkulturelles Zusammenlebens und Eine-Welt-Bewusstsein

Der Ansatz, das Interesse der Schüler/innen durch die Veranschaulichung des Alltags der Menschen und insbesondere der Kinder in anderen Ländern zu wecken, sowie dabei von den Migrant/innen im eigenen Umfeld auszugehen, erwies sich als praktikabel und erfolgreich. Unterschiedliche Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung konnten somit den Schüler/innen bewusst gemacht werden.

Durch das Projekt ist Raum geschaffen worden, fernab von Leistung und Zensuren, Themen wie Globalisierung und Migration mit diversen kreativen Methoden zu verbinden.

Um Erfolge messen zu können wäre es sinnvoll, ein Projekt wie „Weltkinder“ über einen längeren Zeitraum regelmäßig in einer Klasse durchzuführen. Bei der ersten Durchführung sind bei einigen Schüler/innen vereinzelt Anzeichen wahrzunehmen, die auf eine veränderte Sichtweise oder eine besondere Art der Teilnahme hingewiesen haben und einen emotionalen Bezug erkennen ließen.

In einem Kurs interviewte zum Beispiel ein Schüler seine Mutter, die aus der Türkei nach Deutschland migriert ist. Auf die Frage, ob er in dem Gespräch mit seiner Mutter etwas Neues dazu gelernt habe, meinte er, dass er nicht gewusst habe, dass seine Eltern als Gastarbeiter eingereist seien.

Ein anderes Mal wurden die beiden Referentinnen bereits zu Beginn des Unterrichts von den Schülersprecher/innen angesprochen, die stolz darüber erzählten, dass die Klasse Geld für Kinder in anderen Ländern gesammelt haben. Die Idee ist von der Klasse selber entwickelt worden und gehörte nicht zu dem Ziel des Projektes. Die Referentinnen haben der Klasse daraufhin die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt, wie verschiedene Kinderhilfswerke arbeiten, damit sie selber entscheiden können, was mit dem Geld finanziert wird. Zudem wurden andere Handlungsmöglichkeiten vorgestellt, wie die Welt auch ohne Spendengelder gerechter gestaltet werden kann.

in Die Norddeutsche, Freitag, 6.5.2005

Solidarisch mit der Dritten Welt

„Globale Aktionswoche für Bildung“: Porschau zu Gast in der Tami-Oelfken-Schule

Von unserem Redakteur
Volker Hieshler

LÖSSUM BOCKHORN. So ein aufmerksames Auditorium hat Hartmut Porschau vermutlich schon lange nicht mehr. Der Vorsitzende des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit besuchte am Mittwoch die Tami-Oelfken-Schule am Lössumer Ring.

Es war gekommen, um mit den Kindern zu diskutieren und um die Schülerarbeiten entgegenzunehmen, die im Rahmen des Projekts „Weltkinder“ als Teil der internationalen Kampagne „Globale Aktionswoche für Bildung 2005“ entstanden waren.

Fast einer Milliarde Menschen ist das Recht auf Bildung noch immer verwehrt. Weltweit gehen über 100 Millionen Kinder nicht zur Schule. Die meisten davon sind Mädchen. 44 Millionen dieser Kinder leben in Afrika, 22 Millionen in Süd- und Westasien und 14 Millionen in Ostasien. Ein Drittel aller Kinder der Welt - rund die Hälfte davon in Afrika - besucht die Schule vor dem fünften Schuljahr.

Grundbildung aber ist ein wichtiges Mittel im Kampf gegen die weltweite Armut, gegen Infektionskrankheiten, Hunger und Aids. Die Vereinten Nationen haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2015 allen Kindern weltweit eine kostenlose, hochwertige Grundbildung zu gewährleisten. Ob das Ziel erreicht werden kann, ist freilich fraglich, zumal schon das Elterngeldziel für dieses Jahr, die Gleichstellung von Jungen und Mädchen bei den Einschulungsraten zu erreichen, verfehlt worden war.

Mit der Globalen Aktionswoche sollen in diesem Jahr die Regierungen in aller Welt dazu aufgefordert werden, mehr für die Bildung, insbesondere die der noch immer

deutlich benachteiligten Frauen und Mädchen, in den Entwicklungsländern zu tun. Im Rahmen eines von Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) durchgeführten Projekts, an dem als Kursteilnehmerin auch die biz-Mitarbeiterinnen Mo Witzki und Ana Maria Tamayo zum Einsatz kamen, lernten Schülern und Schüler einer 6. Klasse der integrierten Stadtteilschule in den Sandwehen

und zweier 5. Klassen der Tami-Oelfken-Schule am Lössumer Ring anhand ausgewählter Beispiele etwas über die Auswirkungen der Globalisierung und über die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in außereuropäischen Ländern. Zugleich erfuhr sie etwas über den Alltag junger Migranten in Deutschland. In der Tami-Oelfken-Schule gibt es davon eine ganze Menge. Über 72 Prozent der Schüler dort sind Kinder mit Migrationshintergrund.

In vielen Sprachen hatten denn auch die Kinder ihre Forderungen nach Bildung für alle aufgeschrieben, und sie hatten Kinder gemalt - Kinder aus den sogenannten Entwicklungsländern, denen ein Schulbesuch immer noch nicht möglich ist.

Ex-Senator Porschau nahm die Arbeiten entgegen, hörte Forderungen und selbstverfasste Geschichten und sparte nicht mit Lob für Form und Inhalt des Projektunterrichts zum Thema Entwicklungsländer: „Danke, dass ihr da mitgemacht habt.“

Und weil die Jungen und Mädchen nun schon mal einen lebhaften Politiker beim Wickel hatten, musste der viele Fragen beantworten. Darunter war auch die, ob er denn eine Villa und einen Swimming-Pool habe. Weder noch lautete die Antwort und ein Pool sei auch gar nicht nötig - Politiker kämen auch so öfter mal ins Schwimmen. Ob sie denn auch ein Autogramm von ihm haben könnten? Hartmut Porschau signierte lüchelnd Einverständnis und war bald umlagert wie Bildungsmater Witzki kurz nach seinem Amtsantritt. Mit dem will Porschau übrigens auch noch reden. Vielleicht könnte man, so hieß es, die Schülerarbeiten ja auch mal im Rahmen einer Ausstellung zeigen.

Wenn ein Politiker schon mal in der Schule ist, dann kann er auch gleich mal Autogramme geben: Hartmut Porschau (links, 3. von unten) ließ sich am Lössumer Ring nicht lange bitten.




Schulbildung für alle, auch für die Kinder in der Dritten Welt: Das forderten Schüler in der Tami-Oelfken-Schule gleich in vielen Sprachen.
FOTOS: WESSLAU

4.2 Wie sind die Themen im Unterricht von den Schüler/innen aufgenommen worden?

12 von 19 Schüler/innen gaben bei der schriftlichen Befragung an, dass ihnen das Projekt insgesamt gut gefallen hat. Die Schüler/innen würden gerne vor allem noch mehr über das Leben von Kindern und Jugendlichen in Osteuropa und Asien erfahren. Das Interesse der Lernenden spiegelt u.a. die

Herkunftsregion der Kinder mit Migrationshintergrund dar. Wie in anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten kam auch „Weltkinder“ nicht bei allen Schüler/innen gleich gut an. Von den 19 befragten Schüler/innen gaben fünf Lernende an, dass sie den Kurs „mittelmäßig“ fanden, zwei fanden ihn „nicht so gut“.

4.3 Probleme und Erfolge im Projekt „Weltkinder“

Die Referentinnen

Durch das Team-Teaching konnte das „Weltkinder“-Projekt regelmäßig über einen längeren Zeitraum an den Ganztagschulen angeboten werden.

In den ersten Kursen lösten die Referentinnen anfangs das ein oder andere Verständnisproblem aus, da sie keine pädagogische Ausbildung abgeschlossen haben. So gehörte es für die Beiden dazu, Erfahrungen zu sammeln, wie „komplexe“ Sachverhalte in eine für die Schüler/innen angemessene „Sprache“ übersetzt und vermittelt werden können. Dabei waren anfangs vor allem die Lehrkräfte hilfreich, die an den Kursen teilnahmen und gegebenenfalls ihren Schüler/innen zusätzliche Erklärungen gaben.

Eine Lehrerin berichtete, dass ihre Klasse bemerkt habe, dass die deutsche Referentin einen größeren Redeanteil in Anspruch nehmen würde als ihre Kollegin. Die Referentinnen haben im Anschluss darüber diskutiert, ob sie diese Kritik teilen und wie sie damit in Zukunft am Besten umgehen können.

Aus Sicht des Teams ist die gemeinsame Zusammenarbeit sehr gut gelaufen, da sich die Referentinnen gut ergänzt haben und ihr gemeinsames Auftreten von den Schüler/innen gut aufgenommen wurde. Obwohl die Methode des Team-Teaching viele Vorteile mit sich bringt, ist sie andererseits als relativ zeitaufwändig einzuschätzen. Dies gilt nicht nur für die Vorbereitung und die Evaluation des Unterrichts, sondern vor allem auch für organisatorische Angelegenheiten innerhalb des Projektes.

Teamwork der Schüler/innen

Die verschiedenen Methoden, die darauf abgezielt haben, Gruppenarbeit zu fördern, wurden insgesamt von den Schüler/innen gut angenommen. Bei der Bewertung durch die 19 Lernenden einer 5. Klasse wurden besonders der Gewürz-Riechtest und der Einsatz der aufblasbaren Weltkugel im Unterricht besonders positiv hervorgehoben. Sowohl das Bilder als auch das Textpuzzle haben eine gute Bewertung erhalten. In den Gruppen haben die Schüler/innen engagiert und aktiv an Präsentationen teilgenommen. Dabei ist es zuweilen auch mal etwas „lauter“ geworden als im üblichen Unterricht.

In einem Kurs entstand ein größerer, in der Klasse schon häufiger aufgetretener Konflikt um die Einteilung der Schüler/innen in Gruppen. Die Anwesenheit des Lehrers hat dazu beigetragen, den Streit zügig beizulegen.

4.4 Kooperation zwischen dem biz und den Bremer Ganztagschulen

Die Absprachen mit der Schulleitung und den Lehrkräften verlief zur beidseitigen Zufriedenheit ab. Weitere Treffen mit Lehrer/innen außerhalb der Schule oder der Pausenzeit waren schwierig, da sie über wenig Zeit verfügen.

Während das Projekt zum Teil in der normalen Unterrichtszeit lief, haben drei weitere Lehrer/innen „Weltkinder“ in ihre Kurse aufgenommen. Bei einer anderen Klasse ist der Wunsch, die Themen in den Unterricht einzubringen, von der Schulleitung ausgegangen. In vier von fünf „Weltkinder“-Kursen wurde das Projekt von den Lehrer/innen zusätzlich gefördert. Sie zeigten Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit mit dem „Weltkinder“-Team.

Es hat sich gezeigt, dass die Ganztagschule Raum und Zeit öffnet, sich mit lebensfeldbezogenen Themen wie der kulturellen Vielfalt und Nord-Süd-Beziehungen auseinander zu setzen. Dies ist im herkömmlichen Unterricht mit der üblichen Aufteilung in Fächer und Studentafeln häufig leider nicht möglich. Diese Chance wurde auch von den Lehrer/innen erkannt und positiv bewertet. Es eröffnen sich zudem neue Möglichkeiten, fächerübergreifend zu arbeiten und kooperative Modelle, wie z.B. mit außerschulischen Partnern, zu entwickeln.

Bisher fehlt es im Bundesland Bremen leider noch an der Möglichkeit und der Anerkennung von gemeinsamen Fortbildungen für außerschulische Partner und Lehrer/innen.

4.5 Kooperation zwischen Schulen

Durch das Angebot des „Weltkinder“-Projektes an zwei benachbarten Ganztagschulen im Stadtteil Rönnebeck in Bremen Nord und aufgrund der gemeinsamen Teilnahme an den Kursen ist, auf Wunsch der Schulleitung beider Schulen, die Planung einer weiteren gemeinsamen Aktion entstanden.

Im Januar 2006 wurde in Kooperation mit der „Service Agentur „ganztägig lernen“ eine Projektwoche

zum Thema „Frieden in verschiedenen Kulturen“ durchgeführt, an der insgesamt 20 Schüler/innen des 5. Jahrgangs teilnahmen. Je zehn Schüler/innen der Schulen trafen sich zu diesem Anlass außerhalb des „normalen“ Unterrichts, um mit den Referent/innen von „Weltkinder“ und Vertreter/innen aus den Ländern des Südens (Afrika/ Lateinamerika/ Nahost) über Frieden und Menschenrechte zu diskutieren.

5. Empfehlungen für außerschulische Partner und Ganztagschulen

Im Diskurs über die Gestaltung des aktuellen und zukünftigen Ganztagschulalltags werden verschiedene Organisationen und Vereine als außerschulische Partner wahrgenommen.

Die Schulen müssen dabei berücksichtigen, dass die möglichen Kooperationspartner häufig weder eine pädagogische Ausbildung mitbringen, noch die Erfahrung über Schulstrukturen besitzen.

Auch gehen außerschulische Partner nicht in die Schulen, um die Arbeit von Lehrer/innen zu übernehmen oder sie gar in irgendeine Art und Weise zu ersetzen! Vielmehr geht es

darum, durch Experten von außen das schulische Angebot inhaltlich und methodisch zu erweitern und neue Lernorte mit den Schüler/innen zu erschließen.

Die Angebote von außerschulischen Partnern variieren in ihrer Art und Gestalt. Bei „Weltkinder“ handelt es sich um ein Angebot, das darauf abzielt, interkulturelle und entwicklungspolitische Inhalte zu vermitteln.

Aus den Erfahrungen der Pilotphase von „Weltkinder“ lassen sich folgende Tipps und Empfehlungen für außerschulische Partner und Schulen ableiten:

5.1 Zur Evaluation eines Projektes

Während die Team-Teaching-Methode bereits gute Ansätze bietet, das Handeln des Kollegen zu reflektieren und ein Feedback zu geben, kann es leicht passieren, dass die Evaluation eines Projektes unergiebig ausfällt.

Die Art des Kontaktes und mögliche Schwierigkeiten zu den verschiedenen Personen-Gruppen, auf die ein außerschulischer Partner in den Ganztagschulen trifft (Schulleitung, Kollegium, einzelne Schüler/innen, Hauspersonal...), sollten in der Auswertung mit berücksichtigt werden.

Sollte mit der Lehrkraft oder Schulleitung

kein mündlicher Auswertungstermin möglich sein, bietet sich eine schriftliche Bewertung oder ein Telefoninterview an.

Natürlich sind auch die Schüler/innen nach ihrer Meinung gefragt. Für die Schüler/innen sollte möglichst ein origineller, detaillierter und dem Alter angemessener Auswertungs-Bogen verwendet werden, um die Meinungen der Lernenden gut und genau erfassen zu können.

Bei der Evaluation haben die Kinder viel Phantasie hineingebracht, wodurch es sich für die Referentinnen teilweise schwierig gestaltete, die Ergebnisse angemessen zu bewerten.

5.2 Zum Organisatorischen

Es empfiehlt sich, sich mit einem Angebot direkt an die einzelnen Schulen zu wenden. Da die Ganztagschulen unterschiedlich strukturiert sind, gilt es zuerst einmal herauszufinden, wer der Ansprechpartner an der jeweiligen Schule ist, ob es vielleicht bereits andere Kooperationen gibt und ob ein entsprechender Bedarf an Angeboten besteht. Eine Ankündigung per Brief ist als Erstkontakt meist nicht ausreichend.

Das Lehrpersonal an Schulen verfügt oft über einen stark strukturierten Tagesplan. In vielen Fällen ist deshalb vor allem am Anfang Durchhaltevermögen und Flexibilität auf der Seite des außerschulischen Partners von Vorteil, um einen gemeinsamen Termin mit der Schulleitung oder interessierten Lehrer/innen zu vereinbaren.

Ganztagschulen haben vor allem Bedarf an Projekten, die über ein ganzes Schulhalbjahr regelmäßig angeboten werden. Je nach Schule bieten sich aber auch andere Regelungen an.

Vor Projektbeginn sollte zwischen dem außerschulischen Partner und der Schulleitung der Zeitrahmen und die Finanzierung festgelegt werden.

Sollte von beiden Seiten Interesse an dem außerschulischen Angebot bestehen, ist es hilfreich, verschiedene Informationen über die Schule im Voraus in Erfahrung zu

Wer kümmert sich in der Schule um die Technik? Welche Materialien stehen zur Verfügung? Gibt es die entsprechenden Räume, um das geplante Angebot durchführen zu können, etc?

Zeitliche Verzögerungen sind in den Ablauf des Projektes mit einzubeziehen. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Kursteilnehmer/innen regelmäßig erscheinen werden. Vor allem wenn die Schüler/innen aus verschiedenen Klassen kommen, ist eine kontinuierliche Anwesenheit von allen Kindern/ Jugendlichen nicht immer gegeben.

Auch sind Regelungen, die außerschulische Lernorte betreffen, zu beachten. Über die Durchführung eines Ausfluges ist die Schulleitung in Kenntnis zu setzen und er muss von den Klassenlehrern rechtzeitig genehmigt werden.

Oft liegen Vordrucke für Elternbriefe im Sekretariat oder bei den Lehrer/innen vor, um die Erziehungsberechtigten schriftlich im Voraus in Kenntnis zu setzen.

Da die außerschulischen Partner qualitativ hochwertige Angebote in die Schule bringen wollen, sollte in die Projektplanung auch eine Evaluation einfließen. Transparenz nach außen ist wichtig.

bringen.

5.3 Zur Beachtung im Klassenraum

Es empfiehlt sich bei einem entsprechenden Angebot im Unterricht mindestens einmal vorher zu hospitieren, d.h. als „beobachtender Gast“ dem Unterricht beizuwohnen, bevor mit der eigenen Arbeit begonnen wird. In Absprache mit der Schulleitung kann darum gebeten werden, in einer Klasse zu hospitieren, in der mit Schwierigkeiten zu rechnen ist. Auf diese Weise kann man in Erfahrung bringen, wie die Lehrkraft bei auftretenden „Problemen“ mit Schüler/innen oder in schwierigen Situationen reagiert.

In sechs Schulen waren während der Durchführung von „Weltkinder“ die Lehrer/innen die ganze Zeit oder teilweise anwesend. Einmal fand das Projekt ohne schulisches Lehrpersonal statt. Daraus ergeben sich verschiedene Herangehensweisen und Schwierigkeiten für den außerschulischen Partner

Projektklassen in Anwesenheit der Lehrkraft

Die Lehrkraft sollte die Schüler/innen im Voraus darüber informieren, dass außerschulische Personen für einen bestimmten Zeitraum zu Besuch in den Unterricht kommen. Für die Lernenden ist in dem Zusammenhang vor allem wichtig zu erfahren, wie dadurch andere Unterrichtsfächer betroffen werden.

In einem Vorgespräch mit den Lehrer/innen sollte geklärt werden, ob dem Projekt ähnlichen Themen bereits im Unterricht behandelt wurden. Auch Fragen zur Klassenstruktur können besprochen werden. Gibt es Schüler/innen, die nicht in einem Team zusammen arbeiten sollten? Auch über lernschwache und –starke Schüler/innen kann Rücksprache gehalten werden, um gegebenenfalls unterstützend zu wirken.

Während die Erfahrungen des Lehrers zur Kenntnis genommen werden sollten, hat sich in den Kursen gezeigt, dass Schüler/innen ein anderes soziales Verhalten als im regulären Unterricht zeigen, so dass davor zu warnen ist, die Lernenden aufgrund des Gespräches in „Schublade“ zu stecken.

Projekte ohne Lehrpersonal

Besonders wichtig und unbedingt notwendig ist im Falle der alleinigen Verantwortung über einen Kurs, über die Klassenordnung bzw. über den Umgang mit Regelverstößen und Störungen Bescheid zu wissen. Da in dem Projekt keine Zensuren vergeben werden, kann es passieren, dass Schüler z.B. die Mitarbeit verweigern oder stören. Hierbei ist eine pädagogische Unterstützung von Seiten der Lehrkräfte gefragt und ein intensiver Kontakt zwischen Projektpartnern und Lehrerschaft sinnvoll.

Team Teaching

Bei der Initiierung eines Ganztagsprojektes kann ebenfalls auf die Methode des Team-Teaching zurückgegriffen werden. Die Zusammenarbeit von zwei und mehr Personen bringt u.a. den Vorteil mit sich, dass die Planung und Gestaltung des Unterrichts wie auch die Verantwortung für die Durchführung gemeinsam getragen wird. Zwei und mehr Personen bringen Ideenreichtum, Phantasie und mehr Kreativität im Vergleich zu einer Lehrkraft.

Durch die Zusammenarbeit erhält der einzelne Lehrende zudem die Möglichkeit, seine didaktischen Kompetenzen zu erweitern, aber auch seine eigenen Handlungen mit Hilfe des Feedbacks des Mitlehrenden zu reflektieren. Letzteres ist vor allem am Anfang eines Projektes von besonderer Bedeutung. Auch auftretende Probleme sind im Zweifelsfall zusammen leichter zu beheben als alleine.

Finanzen

Das Thema Finanzierung wird unterschiedlich gehandhabt, da den Schulen im Bundesland Bremen zurzeit wenig Mittel für außerschulische Partner zur Verfügung stehen. In den meisten Fällen werden die außerschulischen Partner über die Schulvereine finanziert. Bisher sind Honorare der außerschulischen Partner wenig bekannt. Eine Vernetzung und Diskussion um Mindeststandards wird vom biz begrüßt und ist in Zukunft notwendig und sinnvoll.

Bei langen Anfahrtswegen gilt es auch zu überlegen, ob und wie sie dem außerschulischen Partner angemessen honoriert

werden könnten.

5.4 Wünsche an die (Ganztags)schulen

„Offizielle“ Vorstellung der außerschulischen Partner

Damit den außerschulischen Partnern die Eingliederung in die Schule erleichtert wird, empfiehlt es sich, gemeinsam eine kurze Schulführung zu machen und die Formalitäten zu regeln. Eine Vorstellung beim Lehrerkollegium kann die Akzeptanz stärken. Sollte das Projekt in Kooperation mit einer oder mehreren Lehrkräften stattfinden, ist ein gemeinsames Treffen sinnvoll.

Die Zusammenarbeit mit Lehrer/innen

Es gilt zu klären, ob sich der Projektinhalt in den Lehrplänen der Schüler/innen wiederfinden lässt, um die Behandlung gleicher Themen zu vermeiden bzw. Inhalte aus anderer Perspektive gegebenenfalls zu ergänzen. Um dies leisten zu können ist ein gemeinsamer Diskurs notwendig, um den Bedarf zu erfassen und gemeinsame Ideen zu entwickeln. In anderen Bundesländern wird die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und außerschulischen Partnern durch gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. gemeinsamer Aufsicht während der Pausen bestärkt.

Gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und außerschulischen Partnern

Erstrebenswert wären in Zukunft Fortbildungen, an denen Lehrer/innen und außerschulische Partner gemeinsam teilnehmen und sich über ihre Erfahrungen austauschen können.

Kommunikation zwischen Schule und außerschulischen Partnern

Es ist darauf zu achten, dass die Kommunikation zwischen dem außerschulischen Partner und der Schule aufeinander abgestimmt wird. Zuweilen ist es schwierig, einige Lehrer in der Schule zu erreichen, so dass privaten Telefonnummern oder E-Mail Adressen neben den Sprechzeiten der Lehrer/innen nützlich sind. Ein Fach für den außerschulischen Partner im Lehrerzimmer kann ebenfalls ein Mittel sein, um über den Schriftweg zu verkehren und über Schulinternes zu informieren.

Bekanntmachung des außerschulischen Partners bei der Schülerschaft

Handelt es sich bei dem außerschulischen Angebot um ein Projekt, dass von Schüler/innen gewählt werden soll, empfiehlt es sich, die Lernenden über dessen Inhalte zu informieren. Der Titel des Projektes alleine ist meist nicht aussagekräftig genug, um Schüler/innen dazu zu ermutigen, am Projekt teilzunehmen. Einige Schulen informieren die Schülerschaft z.B. in Form eines Kursheftes über die verschiedenen Angebote und geben den „neuen“ Projekten dort die Möglichkeit, sich näher vorzustellen. Auch eine Selbstdarstellung in Form eines Artikels oder eines Interviews in der Schülerzeitung macht außerschulische Partner bei den Schüler/innen bekannt und baut deren Hemmschwelle ab, sich für den Kurs anzumelden. Hilfreich ist auch ein Besuch in den Klassen, um sich persönlich vorzustellen.

6. Anhang

6.1 Benutzte Abkürzungen

AG - Arbeitsgruppe (AG)

BNE - Bildung für Nachhaltige Entwicklung

biz - Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung

BLK - Bund-Länder Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

LIS - Landesinstitut für Schule Bremen

NRO - Nichtregierungsorganisation

UNO - United Nations Organisation

6.2 Benutzte Literatur

- Andersson, Svea und Möller, Anke (1999): „Die Balljungs Woher kommen unsere Fußbälle?“. Deutschland: Produktion NDR / Video Motion Fernsehproduktion.
- Andres-Eich, Ursula und Dr. Tempel, Rainer (2003): Arbeitsgemeinschaften und Projekte an Ganztagschulen. Leitfaden für außerschulische Fachkräfte. Bad Kreuznach: Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz.
- Baumann, V.; Wieschendorf, R und Koop; M. (2005): Gesamtschule Bremen Ost. www.schule.bremen.de/schulen/gso/indexneu.html . Dezember 2005.
- Berliner Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees: Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014): www.dekade.org/sites/bfne2.htm , Dezember 2005.
- BMZ (1998): Entwicklungspolitik – Folien für Tageslichtschreiber: „Kriege und Bürgerkriege 1996“, „Die zehn wichtigsten Aufnahmeländer für Flüchtlinge“. Bonn.
- Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz): Die Gewürzkiste, die Fußballtasche, der Wasserkoffer (www.bizme.de) Bremen.
- Bundesministerium für Familien und Forschung: Ganztagschule Aktuell. www.ganztagschulen.org/123.ph p. Dezember 2005.
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (1999): Der Koffer voller Kinderrechte. Berlin.
- Care International Deutschland (2005): 25.-29. April 2005: Globale Aktionswoche für Bildung. www.care.de/gce_aktionswoche05.html , April 2005.
- ded (1998): Globales lernen – Arbeitsblätter für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Berlin.
- Deutsches Institut für Menschenrechte, die Bundeszentrale für politische Bildung und das Europäischen Jugendzentrum Budapest (2005): Kompass -Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Berlin.
- EFEF (2000): Fußballfieber und Kinderarbeit. Filme für eine Welt.Katalog. Balljungs www.filmeeineWelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm, Mai 2005.
- „Filme für eine Welt“-EZEF (2002): Kinderwelt – „Weltkinder“ . Kinderalltag in Afrika, Asien und Lateinamerika (DVD-Video). Deutschland.
- Ganztagsschulverband (2002): Einrichtung von offenen Ganztagschulen im Lande Bremen. www.ganztagsschulverband.de/downloadlandesverbaende/EinrichtungBremen.doc . Dezember 2005.
- Ganztagsschulverband: Übersicht über die Ganztagschulen im Lande Bremen. www.ganztagsschulverband.de/DownloadLandesverbaende/Bremen_Liste12-04.pdf , November 2004.
- Günther, M.:Gesamtschule West. www.gesamtschule-west.de /.Dezember 2005.

- Landesinstitut für Weiterbildung, Soest: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BfnE) BLK-Programm „Transfer 21“. www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/info/bildung-nachhaltig.htm Dezember 2005.
- Le monde diplomatique (2003): Atlas der Globalisierung -Technischer Fortschritt und soziale Verwerfung. Berlin.
- Leye, Michael (2000): Kürbiskinder (Erkundungen in Tanzania) von Reisen zum Hören (CD). Hamburg: Universal Vertrieb GmbH.
- Oxfam Deutschland e.V. (2005): Globale Bildungskampagne. „Schick´ meine/meinen Freund zur Schule“. www.oxfam.de/download/InfopaketAktionswoche2005.pdf
- Reich, K. (2003): Methodenpool. www.uni-koeln.de/ew-fak/konstrukt/didaktik/download/teamteaching.pdf Dezember 2005.
- Senator für Bildung und Wissenschaft: Ganztagschulen in neuer Form.
- www.bildung.bremen.de/sfb/behoerde/gt-schulen.asp
- Studienkreis (2005): Das Schulsystem in Bremen. www.studienkreis.de/schulsystem_hb.html – 1401
- Tan, Dursun und Gomani, Corinna (2003): Migration in Deutschland. Göttingen: ibbw B.R.Bye (1995): Kindergeschichten aus Afrika. Berlin: BMZ.
- terre des hommes (2002-2005) : Kinder und Schülerseiten. www.tdh.d/kinderzeiten/index.htm Mai 2005.
- v. Weiszäcker, Ernst Ulrich: Was ist Globalisierung und wie erklärt sie sich? www.globalisierung-online.de Dezember 2005.
- Willems, Liesel (2003): Gülgin sagt es leise – Geschichten über Flüchtlingskinder bei uns. Osnabrück : terre des hommes.

ÜBERSICHT ÜBER INHALTE VON 5 DOPPELSTUNDEN FÜR EINE 5. KLASSE

Die Region	1. Die Welt	2. Lateinamerika	3. Afrika	4. Asien	5. Osteuropa
Thema	Lebensstile-u. Bedingungen in verschiedenen Kontinenten	Kinder in Lateinamerika Straßenkinder	Kinder in Afrika Schulbildung in dem afrikanischen Kontinent	Kinder in Asien	Kinder aus Osteuropa
Inhalt	Was machen Kinder in anderen Ländern in der Schule, in der Freizeit, u.a.?	Einführung in den Ländern Lateinamerikas Sprache, Kultur und Kolonisation Das Leben von Straßenkindern Gründe, weshalb Kinder auf der Straße leben.	Welche Länder gehören zu Afrika? Wie gehen Kinder in Afrika zur Schule? Was hindert Kinder in Ländern Afrikas daran, in die Schule zu gehen?	Einführung in die Länder Asien Wieso arbeiten Kinder statt zur Schule zu gehen? Verbindung zwischen Europa und Asien durch den Handel mit Fußbällen	Einführung in die deutsche Migrationsgeschichte mit Schwerpunkt Osteuropa. Situation von Flüchtlingskinder aus Osteuropa in Deutschland.
Schwerpunkt	kulturelle Vielfalt im eigenen Klassenzimmer Experten	Straßenkinder in Lateinamerika	Bildung als ein internationales Recht von allen Kindern dieser Welt	Kinderarbeit in Asien Konsumverhalten in Deutschland	Minderjährige Flüchtlinge Das Einwanderungsland Deutschland
Handlungsstrategien	Fragestellung zum Thema die Welt und die Kontinente Was kennst du von anderen Ländern? Erzählungen und Interessen der Kinder wahrnehmen	Vorstellung von Projekten und Initiativen für Straßenkinder in Lateinamerika Vergleich von dem Leben von Straßenkinder in Südamerika und Deutschland Förderungen von NROs und sozialen Einrichtungen.	Vorstellungen von Schulpartnerschaften z.B. (Deutschland-Tansania) Unterstützung von Schulen in Afrika durch Schüleraktionen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Bildung Kampagnen, um deutsche Politiker an die Milleniumsziele im Bereich Bildung zu erinnern.	Unterstützung von Initiativen, die sich um arbeitende Kinder kümmern Fairen Handel unterstützen. Das eigene Konsumverhalten betrachten	Vorstellung der Situation von Flüchtlingskinder, die nach Deutschland gekommen sind Schüleraktionen gegen Abschiebungen von Schüler/innen
Methoden	Kennenlernspiel: woher kommst du?, Welche sind deine Hobbies? u.a. Weltatlas anschauen . Spiel mit einem Weltkugel Kinderbilder aus Europa, Afrika, Lateinamerika und Asien analysieren.	Spanische Begrüßungen durchführen .Südamerikapuzzle in Gruppenarbeit machen. .Kinderbilder aus Lateinamerika anschauen u. diskutieren .Lesung und Diskussion des Kinderporträts von Hernán, ein Straßenkind in Kolumbien.	Weltatlas anschauen .Brainstorming: Was ist Bildung? . Hörspiel über die Schule in Tanzania .Durchführung der Materialien: "Cidalia aus Mozambique" (lesen und diskutieren).	Weltatlas anschauen Brainstorming: was weißt du über Asien? Gewürze-Riechtest in Gruppen führen. Film "Balljungs" sehen. Diskussion des Filmes.	Weltatlas anschauen Textpuzzle: "Gülgin aus Kurdistan" Diskussion des Texts.

6.4 Leitfaden für ein Interview mit einer Person, die ihr Heimatland verlassen hat und nun in Deutschland lebt.

Zu dem Land

aus dem der Befragte kommt und gelebt hat, bevor er/ sie nach Deutschland kam

Land: _____

Gehört zu Europa Gehört nicht zu Europa

- ? Wie sieht es in dem Land aus, in dem Du vorher gelebt hast? (Größe/ Klima/ Vegetation)
- ? Hast Du auf dem Land oder in der Stadt gelebt? (Name des Ortes und der nächst größeren Stadt)
- ? Wie sah es bei Dir zu Hause aus?

Zu Deiner Familie

- ? Wie viele Brüder und Schwestern hast Du?
- ? Sind alle Deine Familienmitglieder mit nach Deutschland gekommen?
- ? Vergleiche die Familien und die Familienstrukturen hier in Deutschland mit Deinem Heimatland. Was ist gleich, ähnlich, anders?

Zu Deiner Kindheit

Wir haben das Thema Kinder in anderen Ländern im Schulunterricht. Deshalb würden wir gerne mehr darüber wissen, wie die Kinder in Deinem Heimatland leben. Vielleicht kannst Du uns auch etwas über Dein Leben erzählen?

- ? Dein Zimmer
- ? Deine Schule
- ? Deine Rechte und Pflichten in der Familie
- ? Was hast Du am liebsten in Deiner Freizeit gemacht?
- ? In welcher Art und Weise unterscheidet sich Deiner Meinung nach das Kinderleben in Deinem Heimatland von dem der Kinder hier in Deutschland?

Beweggründe, nach Deutschland zu kommen

- ? Seit wann bist Du in Deutschland?
- ? War Deutschland das erste Land oder hast Du nach dem Verlassen Deines Heimatlandes noch in einem anderen Land gelebt?
- ? Aus welchen Gründen bist Du nach Deutschland gekommen?
- ? Was hattest Du vorher von Deutschland gehört? Hast Du Dir das Land und das Leben in Deutschland so vorgestellt wie es ist?
- ? Gibt es etwas, was Dir hier besonders gefällt?
- ? Gibt es etwas, das Dir nicht gefällt?

Die Referentinnen



Ana María Tamayo P.



Mo Witzki

Berufe

Master Entwicklungspolitologin (NGOs),
Universität Bremen
Diplom Wirtschaftswissenschaftlerin
(Internationaler Handel)
Universidad Eafit, Kolumbien

Schwerpunkte im Studium:

- Entwicklungstheorie, Entwicklungspädagogik und interkulturelle Kompetenz
- Struktur und Organisation von Nichtregierungsorganisationen
- Soziologie unterprivilegierter Gruppen
- Projektplanung und Management

Praktische Erfahrungen:

- Planung und Koordination von Projekten beim biz (2004)
- Spanischlehrerin bei der Bremer Volkshochschule und der Spielsprachschule Amiguitos (2004)
- Betreuung von Straßenkindern und Obdachlosen, ehrenamtliche Mitarbeit bei der Nichtregierungsorganisation Camino, Medellín-Kolumbien (1998-2000)
- Marketing-Erfahrungen bei der Organisation Deli, Medellín-Kolumbien (1998-2000)

Auslandsaufenthalte und Praktika im Ausland:

- Praktikum in einem Bildungsprojekt von terre des hommes in Pune, Indien (4 Monate, 2002)
- Praktikum im Lateinamerikareferat bei terre des hommes, Osnabrück (2 Monate, 2002)
- Au-pair-Austausch, Leverkusen (1 Jahr, 2000)
- Praktikum bei Proexport, Quito, Ecuador (6 Monate, 1997)

Beruf:

Soziologin (M.A.)

Schwerpunkte im Studium

- Entwicklungssoziologie, länderspezifischer Schwerpunkt: Afrika
- Migration und Identität
- Interkulturelle Pädagogik
- Filmanalysen
- nachhaltiger Tourismus

Praktische Erfahrungen

- Honorarkraft im Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (04)
- ehrenamtliche Mitarbeit bei der Flüchtlingskarawane Bremen (04)
- Koordinatorin der Info-/ Contact-Area bei Worldbeat e.V.
- Praktikum beim Täter-Opfer Ausgleich Bremen (02-03)
- Honorarkraft im Mädchenkulturhaus im Projekt „Behindert & Bezaubert“ (seit 01)“
- Medienpädagogische Hilfskraft auf dem Jugendhof Steinkimmen, Hude (00-01)

Auslandsaufenthalte und Praktika im Ausland

- mehrmonatige Reisen durch Ecuador, Peru und Mexiko (1999, 2001)
- Studium an der Universität Uppsala, Schweden (6 Monate, 1999)
- Praktikum und Feldforschung in Port Elizabeth, Südafrika (3 Monate, 2001)
- Reise durch Nord- und Westafrika, Praktikum im Naturfreundehaus Senegal (2004, 2 Wochen)
- Praktikum in der marokkanischen Organisation TIWIZI (2004, 1 Monat)